

Zurzibieter Kieferorthopäde unterstützt Kinder in Kirgistan – warum alles mit einem VW-Bus begann

Von Daniel Weissenbrunner | 15.05.2026



Marcel Frei engagiert sich seit über zehn Jahren für die Behandlung von Kindern mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten in Zentralasien.

Bild: zvg

Erkennen – entscheiden – umsetzen. Für Marcel Frei sind das nicht einfach leere Floskeln. Es ist Teil seiner Berufung und gleichzeitig der Slogan seines jüngsten Projekts.

Der Endinger bietet Coachings für Kieferorthopädinnen und Kieferorthopäden auf der ganzen Welt an und hilft ihnen, mit seiner Expertise komplexe Behandlungsfälle zu erleichtern. «Ich habe festgestellt, dass viele zwar das Handwerk verstehen, bei der Planung aber oft ein Manko besteht», sagt Frei.



Marcel Frei (links) im Einsatz in der kirgisischen Stadt Osh. «Das funktionierende Spital ist ein strahlender Stern für jedes betroffene Kind und dessen Eltern.»

Bild: zvg

Der 59-Jährige ist Fachzahnarzt für Kieferorthopädie und praktiziert seit über 30 Jahren. Die eigene Praxis in Bad Zurzach verkaufte er 2024 nach 20 Jahren und widmet sich seither intensiv der Weiterentwicklung von zahnmedizinischen Projekten und der Ausbildung.

Sein humanitäres Engagement konzentriert sich seit über einem Jahrzehnt und mittlerweile gut 30 Einsätzen auf den Aufbau des «Orthodontic Center of Osh» in Kirgistan, das er zum führenden Behandlungszentrum für Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten in der Region etabliert hat.



Marcel Frei hat bei seinem jüngsten Besuch in Kirgistan die technologische Ausstattung des Spitals weiter verbessern können.

Bild: zvg

Frei hat während seines jüngsten Einsatzes im kirgisischen Osh einen neuen Behandlungstuhl und einen hochmodernen Intraoral-Scanner eingeweiht und damit die technologische Ausstattung des lokalen Spalt-Zentrums entscheidend verbessert.

Der zehntägige Aufenthalt markiere einen weiteren Meilenstein in seinem seit über zehn Jahren bestehenden Hilfsprojekt zur Behandlung von Kindern mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten in Zentralasien, sagt Marcel Frei, der mit seiner Frau Yvonne seit bald 30 Jahren in der Surbtaler Gemeinde wohnt.

Die Einweihung der neuen Geräte in Osh sei der emotionale Höhepunkt des Einsatzes gewesen. «Finanziert durch die Stiftung Zuversicht für Kinder von Swiss Life Select ermöglichen der Behandlungstuhl und der Scanner nun präzisere Diagnosen und Behandlungsplanungen im Team mit den lokalen Chirurgen und der Logopädin.»

Das «Orthodontic Center of Osh» hat sich unter Freis Leitung zu einem der wichtigsten Zentren für Kinder mit Spaltbildungen in Kirgistan und möglicherweise in ganz Zentralasien entwickelt.

Das Projekt ist aus persönlichem Engagement gewachsen: «In einer frühen Phase fuhr meine Ehefrau die Strecke von der Schweiz nach Kirgistan alleine mit einem VW-Bus, um gesponsertes Material wie kistenweise Zahnbürsten zu liefern», erzählt Frei.



Marcel Frei (rechts) während einer Behandlung.
Bild: zvg

Daraus ist eine Buchidee entstanden. Das Ergebnis dieser abenteuerlichen Reise mit intensiven Begegnungen der Kulturen unter anderem im Iran soll an der Frankfurter Buchmesse im Oktober präsentiert werden und danach in den Handel kommen.

Für die vielen Patienten und deren Familien bedeutet das Zentrum in Osh einen direkten Zugang zu medizinischer Versorgung auf modernem Niveau – ein entscheidender Beitrag zur Entwicklung der Gesundheitsinfrastruktur in der Region.

Die unmittelbare Wirkung zeigte sich in den Reaktionen der Eltern. «Dankbarkeit spüren wir mit besonderen Geschenken der Eltern, beispielsweise Äpfel aus dem eigenen Garten. Oder ein Patient hat meine Frau und mich als Doppelporträt gezeichnet», berichtet Frei.



Die Dankbarkeit für Marcel Freis Engagement ist gross.
Bild: zvg

Mit ihrem unermüdlichen Einsatz haben die Freis eine nachhaltige Struktur geschaffen, die heute hunderten Kindern pro Jahr hilft.

«Gerade in dieser geopolitisch schwierigen Zeit ist die Fortführung solcher Entwicklungsprojekte besonders wichtig. Das funktionierende Spital ist ein strahlender Stern für jedes betroffene Kind und dessen Eltern», sagt Marcel Frei.

Quelle: Aargauer Zeitung (bereinigte Druckversion ohne Werbung)